

Ihr die auf nummehr französischem Gebiet gelegenen Werke in Lothringen verloren; sie suchte alsdann im Ruhrgebiet Fuß zu fassen und erwarb mit den Entschädigungsgeldern, welche ihr für den verlorenen lothringischen Besitz ausbezahlt worden waren, die Aktienmehrheit bei verschiedenen Werken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, und das bildete den Anfang zum „Konzern“; zugleich aber auch den Anfang zu den jetzt zutage getretenen Schwierigkeiten. Als die Inflation ihr Ende erreicht hatte, fehlte es den meisten Firmen, vor allem aber den Konzernen, die alles in „Sachwerten“ angelegt hatten, fast vollständig an flüssigen Mitteln. Im Falle Stumm kam aber noch hinzu, daß die Lage der Saarindustrie infolge der Besetzung und der dort betriebenen französischen Politik — auch in rein wirtschaftlichen Dingen — vollkommen hoffnungslos geworden war, und daß die Werke des Saargebietes nur mit großen Verlusten arbeiten konnten. Alle diese Umstände führten dazu, daß die Firma Stumm, ohne daß ihr irgendwelche falschen oder gewagten Spekulationsgeschäfte nachgesagt werden könnten, im Laufe der Zeit in immer größere geldliche Verlegenheiten geraten war, so daß sie schließlich keinen anderen Ausweg mehr wußte, als sich an die Reichsbank um Hilfe zu wenden. Ihre gewaltigen Vermögenswerte sind auch heute noch vorhanden, aber es fehlt ihr an flüssigen Mitteln, und Kredite sind augenblicklich nicht zu haben, weder im Inlande noch im Auslande. Dazu kommt, daß die Betriebe zum Teil mit großen Verlusten arbeiten, was ebenso von den im Saargebiet gelegenen Werken der Firma gilt als auch von einzelnen der „Konzernwerke“, die im Laufe der verfloßenen Jahre angegliedert worden waren.

Es wird also auch in diesem Falle ähnlich so verfahren werden wie in anderen gleicher Art. Ebenso wie der Stinnes-Konzern eine Reihe Besthoffkette hat abstoßen müssen, um sich von seinen drückenden Schulden zu befreien, ebenso wie die Firma Krupp das ihr gehörige Steinhüttenbergwerk Norddeutschland an eine Auslandsgruppe verkaufen mußte, um wieder flott zu werden, ebenso dürfte sich auch der Stumm-Konzern von einem Teil seines Besitzes trennen müssen. Einzelheiten darüber lassen sich heute natürlich noch nicht sagen, und leider läßt sich auch nicht leugnen, daß die Abstoßung industrieller Werke gegenwärtig außerordentlich schwierig ist, weil es überall an Geld mangelt, namentlich aber für Millionenobjekte. Die Aufgabe der Banken besteht also darin, den in Geldbedrängnis geratenen Konzernen solange durch Kredite über Wasser zu halten, bis es gelungen ist, einen Käufer für die einzelnen Objekte zu finden.

Was dann von dem einst so großen Stumm-Konzern und von dem gewaltigen Reichtum der Familie Stumm noch übrigbleiben wird, läßt sich schwer sagen. Jedenfalls aber wird sehr viel von dem, was sie früher besaßen, als verloren gelten müssen, und abermals ist eines der größten Vermögen, welche in Deutschland bestanden haben, fast zusammengeschnitten. Die allgemeine Industrie- und die Konzernkrise im besonderen haben wiederum ein Opfer gefordert, und der stolze Bau, den „König Stumm“ in zäher und erfolggedrängter Lebensarbeit aufgerichtet hatte, ist nunmehr ebenfalls nur mit Not vor dem Zusammenbruch bewahrt worden.

## Schiffserins Erklärungen.

Berlin, 4. Oktober.

In der hiesigen Botschaft der Sowjetunion fand ein Empfang der in- und ausländischen Presse statt, auf dem der Außenkommissar Tschitscherin Mittelungen über die Wirtschaftslage in Sowjetrußland machte. Bei der Behandlung außenpolitischer Fragen wies er insbesondere auf den wachsenden englisch-russischen Gegensatz hin, der überall zum Ausdruck komme und durch den die Politik der Sowjetunion in Europa wesentlich bestimmt werde. Tschitscherin sagte u. a.:

„Der Handelsvertrag mit Deutschland, der jetzt unterzeichnet werden soll, ist nicht nur ein höchwichtiges Zeichen der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen der Sowjetunion und Deutschland, sondern auch eine praktische Kolonialpolitik, die den Lebensinteressen beider Parteien entspricht. Die britische Regierung hat sich zu einem besonderen Ziele gesetzt, Deutschland in den Völkerbund hineinzuziehen und seine Interessen mit den Interessen der Völker Westeuropas zu verbinden, indem diese Interessen zu den seinigen gemacht werden.“ Tschitscherin deutete dann die Möglichkeiten an, falls Deutschland den Sicherheitspakt nach den bisherigen Plänen unterzeichne. Dieser Pakt sei russisch-englisch. Englands Bestätigung des neuen Paktes, über den in Locarno verhandelt werden soll, erstreckt sich nur, weil Chamberlain darin eine Möglichkeit sieht, Deutschland von Rußland abzugreifen. Das sei es, was dieser Bund bedeuten soll. Erst die Ablehnung des vorgenannten Artikels 16 (Durchmarschrecht) von Seiten Deutschlands werde einen Faktor des allgemeinen Friedens bringen.

Der russische Außenkommissar sagte, er habe alle seine Bedenken dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann vorgetragen. Aber was in Locarno werden solle, wisse er noch nicht.

## Zeppelin-Edener-Spende.

Organisation und Kuratorium.

Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Edener-Spende hat aus seiner Mitte heraus ein Kuratorium gewählt, das als juristischer Träger der Zeppelin-Edener-Spende gedacht ist und die Aufgabe hat, bis zum Abschluß der Sammlung und bis zur Gründung der in Aussicht genommenen Zeppelin-Edener-Stiftung die Verwendung und Verwaltung der eingehenden Gelder zu überwachen. Dem Kuratorium gehören führende Männer der Politik, der Wirtschaft, der Verwaltung aus allen Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten an. Dr. Edener ist Ehrenvorsitzender. Die durch die Zeppelin-Edener-Spende aufgebrauchten Mittel sollen nach Beendigung der Sammlungen einer zu begründenden Zeppelin-Edener-Stiftung überwiesen werden. Das Kuratorium der Zeppelin-Edener-Spende wird sich alsdann auflösen und es wird ein Kuratorium für die Zeppelin-Edener-Stiftung gebildet werden, das sich hauptsächlich aus den Vertretern derjenigen Organisationen zusammensetzen soll, die sich um die Aufbringung der Mittel besonders verdient gemacht haben. Diesem Kuratorium wird auch die endgültige Bestimmung über die Verwendung der Mittel der Stiftung anstehen. Es wird insbesondere berufen sein, das neue Luftschiff in Auftrag zu geben und seine Verwendung zu bestimmen und zu überwachen.

## Sudetendeutsche in Berlin.

Berlin, 4. Oktober.

Die Reichsverbandstagung des sudetendeutschen Heimatsbundes wurde mit einem Presseempfang im Hause der Ingenieure eröffnet. Dr. Leibel und nach ihm Abg. Knirsch sprachen ausführlich über die Lage des Sudetendeutschtums unter der tschechoslowakischen Herrschaft und die letzten Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung, die das Sudetendeutschtum als Kampfmacht gegen sich auffassen zu müssen glaube. Ein Festabend war im Universitätsaal des „Majak“ veranstaltet, auf welchem Graf von der Goltz in Vertretung des erkrankten Reichstagsabgeordneten von Lindener-Wildau die Festrede hielt.

## Letzte Meldungen

### Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Oktober. Das Bureau des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlaß bekannt: „Zu meinem Geburtstage sind mir aus allen Gebieten des Reiches und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zugegangen. Alle diese Zuschriften einzeln zu beantworten, ist mir leider nicht möglich, und ich muß daher den Vielen, die meiner in freundschaftlicher Gesinnung gedacht haben, an dem besten Dank auf diesem Wege übermitteln. Ihnen allen reiche ich im Geiste herzlich die Hand mit der Bitte, die mir bezeugte Zuneigung und Treue dadurch zu bekräftigen, daß sie, ein jeder an seiner Stelle, mithelfen, unserm Volke inneren Frieden und feste Einigkeit zu geben und hierdurch unser Vaterland wieder stark zu machen nach innen und nach außen. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

### Hörsätze für österreichisches Vieh.

Berlin, 4. Oktober. In Berlin haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der österreichischen Regierung zu dem Zwecks stattgefunden, eine Regelung der deutschen Hörsätze für die Einfuhr österreichischer Kuh- und Zuchtwiehe herbeizuführen. Es wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß der Hörsatz für Rindvieh zu Kuh- oder Zuchtwiehe bei der Einfuhr aus den österreichischen Grenzgebietsteilen in die bayerischen oder württembergischen Grenzgebietsteile 9 Mark für den Doppelzentner Lebendgewicht betragen soll. Die Zölle für Hanfgarn und Hanfvergarren aus Position 745 des deutschen Zolltarifs wurden je nach der Stärke auf 11,50 bzw. 13 Mark festgesetzt.

### Die Schiffahrtskontrolle in Duisburg.

Berlin, 4. Oktober. Die Verhandlungen über die Schiffahrtskontrolle in Duisburg sind von einem Vertreter des Reichsministeriums der Reichsgebiete sowie gefördert worden, die die Zurückziehung der französischen Posten auf das linke Rheinufer bedroht. Die Regelung ist ähnlich getroffen wie früherzeitlich in Karlsruhe und Mannheim. Es steht nur noch die Zustimmung der internationalen Rheinlandkommission aus.

### Falschmünzwerkstatt entdeckt.

Münster, 4. Oktober. Die Kriminalpolizei entdeckte auf einem Gut in der Nähe von Rapprechten bei Herbrud eine vollkommen modern eingerichtete Falschmünzwerkstatt mit Kraftanlage. Alle einschlägigen Maschinen waren vorhanden, ebenso verschiedene Stempel zur Anfertigung von Münzen zu 50 Rentenpfennig und 2 und 3 Mark. Es wurde festgestellt, daß der Gutbesitzer mit seinem Kraftwagen fährt und mit Hilfe weiterer Personen in wochenlangem Arbeit die Maschinen montiert und schon eine Menge 50-Pfennigmünzen geprägt hatte. Außer dem Gutbesitzer wurden ein Graveur aus Augsburg, bei dem die Polizei acht Stempelmuster beschlagnahmt hatte, und der Verwalter des Gutshofes in Haft genommen.

### Zehnstündige Arbeitszeit in Oberschlesien.

Gleiwitz, 4. Oktober. Da die Lage in der westerschlesischen Hüttenindustrie in den letzten Monaten keineswegs besser geworden ist, hat der Regierungspräsident, nachdem seitens des Arbeitgeberverbandes der westerschlesischen Montanindustrie der Antrag gestellt worden war, die Ausnahmebestimmung für die Beibehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit in Kokereien und Hochofenwerken, die mit dem 30. September abläuft, zu verlängern, die Beibehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit einstweilen bis zum 30. November genehmigt.

### Ermäßigung der Schweizerischen Bahngelühren.

Basel, 4. Oktober. Der Schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom 15. Oktober die schweizerischen Wismungsgelühren herabgesetzt, und zwar werden für das einfache Wismung statt der bisherigen acht Frank nur noch fünf Frank erhoben. Für das Dauerwismung für ein Jahr werden in Zukunft zehn Frank statt der bisherigen 15 Frank erhoben. Kinder unter vier Jahren haben keine Gebühren zu entrichten, Kinder von vier bis fünfzehn Jahren die Hälfte.

### Herriot an Lungenerkrankung erkrankt.

Paris, 4. Oktober. Kammerpräsident Herriot ist an einer leichten Lungenerkrankung erkrankt und muß auf Anraten der Ärzte das Bett hüten.

### Weiteres Sinken des Frank.

Paris, 4. Oktober. Das neuerliche Sinken des Frankkurzes hat sich weiter fortgesetzt. Das englische Pfund, das am Freitag mit 104,05 notierte, begann gestern mit 104,15, um auf 104,25 und 104,60 zu steigen, der Dollar ging von 21,33 auf 21,57.

### Abgestürztes englisches Flugzeug.

London, 4. Oktober. Das englische Schraubenflugzeug, dessen Bau drei Jahre erforderte, ist bei einem Versuchsflug in der Nähe von Harborough abgestürzt und schwer beschädigt worden.

### Trochl wieder Kriegskommissar.

Moskau, 4. Oktober. Mit dem Austritt des neuen Militärgesetzes, das einen fünfjährigen aktiven Dienst bei der Miliz oder beim Heer vorsieht, soll Trochl wieder in sein Amt als Kommissar für Heer und Marine eingesetzt werden.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. Oktober 1925.

### Wertblatt für den 6. Oktober.

Sonnenaufgang 6<sup>10</sup> Mondaufgang 7<sup>23</sup> M.  
Sonnennuntergang 5<sup>20</sup> Monduntergang 10<sup>4</sup> B.  
1901 Ritter v. Mallinger, bayer. Reichs- und Staatsrat, General der Infanterie, gestorben.

### Herbstlaubfärbung.

Die Blütenpracht des Sommers ist vorbei. Die kalten Herbstnebel linden die letzten Blüten. Es ist, als ob die Natur den Pflanzentrieb für diesen Verlust entschädigen wollte, indem sie dem Laube die Aufgabe, in leuchtenden Farben zu prangen, über-

trägt. Die prächtige Färbung des herbstlichen Laubes hat folgende Ursache: In den Wäldern der Bäume befinden sich verschiedene Farbstoffe, Blattgrün, rote und gelbe Farbstoffe und andere. Blattgrün kommt im Sommer vorwiegend zur Geltung, daher Grün die Farbe des Sommers. Im Pflanzengrün stecken außer Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff zwei andere wichtige Nährstoffe: Magnesium und Stickstoff. Um nun den im Pflanzengrün erhaltenen Stickstoff und das Magnesium im Herbst vor Eintritt des Winters zu retten, werden diese Stoffe in Reservestoffbehälter der Pflanze, Stamm und Wurzeln zurückgezogen. Die anderen Farbstoffe bleiben allein dem sterbenden Laube erhalten, und dieses nimmt daher die von uns bewunderte rote und gelbe Farbe an. Nicht alle Bäume und Sträucher zeigen uns die leuchtende Farbenpracht des Herbstes. Die Bäume Nordamerikas zeigen geradezu eine berückende herbstliche Farbenpracht. Wir können gerade jetzt diese Farbenpracht bewundern in unseren Gärten und Anlagen, so z. B. im Dresdner Botanischen und Großen Garten, in den Parkanlagen von Pillnig und in unserem Tharandter Forstgarten. Ueberwältigend diese Farbenwirkung des Herbstlaubes: Rot bei den Eichen, Kornelkirschen, Ahorn-, Amberbäumen, wie auch bei spanischen Goldbärgen; ein glutrotes Rot trägt der Wein, der kleinblättrige, kletternde, der viele Wälder der Stadt einhüllt, Goldgelb die Eichen. Sobald kalte Nächte eintreten, steht der Farbenumschlag bevor. Dann heißt es retten, was zu retten ist, ehe der Laubfall eintritt und wertvolle Stoffe für die Pflanze verlorengehen. Wenige Tage nach dem Temperaturumsturz zeigt sich schon das Verschwinden des Blattgrüns, um den gelben und roten Farben den Vorrang zu lassen. — Viel schöner tritt die Herbstlaubfärbung auf in Gärten, in denen die Bäume ausreichend Platz und viel Licht haben, wie im Tharandter Forstgarten. Leider hält sich diese Färbung nur zu kurze Zeit; als Himmelschmuck sammelt man Herbstlaubsträuße von Eichen. Pflöckerer Frost, Regen und Sturm brechen die bunten Wälder, daß es vorkommen kann, daß in einer Nacht der Baum jeglichen Schmuckes beraubt ist.

Im Silbertranz. Dem Leiter des hiesigen Gefängnisses, Herrn Inspector Hehrmann, war es am gestrigen Tage vergönnt, mit seiner Gattin im frohen Kreise der Kinder und Verwandten die silberne Hochzeit zu feiern. Auch das „Tageblatt“ wünscht dem Jubilar viel Glück und Segen und den goldenen Glanz der Nothel!

Treu Hindenburg, Treu Deutschland, Treudeutsch — allewege! Unter diesem Dreislang stand am Sonnabend der Vortragsabend der Bruderschaft Wilsdruff des Jungdeutschen Ordens im „Wälder“. Als Vortragender war der jungdeutsche Dichter Dr. Alfred Gramsch gewonnen worden. Mitglieder der Stadtkapelle spielten den Parademarsch der „Langen Kerle“. Der Uebung des Ordensbrauchs folgte die Begrüßung seitens des Großmeisters Kubr. Das Ordenslied wurde gesungen und unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die Banner in den Saal gebracht. Dann sprach Dr. Gramsch. Kirchenstille lag über der versammelten Menge. Aus tiefstem Herzen kamen die Worte, den Weg zu den Herzen fanden sie. Die große deutsche Vergangenheit zog vorüber. Dunkel warf die Gegenwart ihre Schatten. Lichtpunkte und Wegweiser erstanden für die Zukunft. Und aus allem heraus leuchtete die Redungsformel des 78jährigen Helben mit dem Feuerhergen: Hindenburgs. Ihn zeichnete der Redner ausdrucksvoll als Hüter deutscher Vergangenheit, als Schöpfer deutscher Gegenwart und Wegweiser in eine deutsche Zukunft. Er sei das Vorbild wie für jeden aufrechten deutschen Mann, so besonders für die Angehörigen des Jungdeutschen Ordens. So wie er uns die Treue gehalten, so wollen auch wir in den schweren Zeiten in Treue zu ihm stehen. Treu Hindenburg, treu Deutschland, treudeutsch — allewege! Wie ein Treuegelübnis rauschte der Beifall durch den Saal. Und er wiederholte sich, als der Redner Dichtungen aus seinen Werken „Deutschland sucht“ und „Dennoch“ vortrug. Musikalische Darbietungen erfreuten weiter die Anwesenden. Großmeister Kubr brachte den Dank der Anwesenden zum Ausdruck und Pfarrer Luthardt (Grambach) schloß im Schlußwort alles zusammen in der Mahnung zu strengster Pflichterfüllung gegen Volk und Vaterland. In dem Gesang des Deutschlandliedes sang der Abend würdig aus.

Vereinsstürmen mit Wettturnen des V. T. Wilsdruff. In Grau gehüllt ist der Himmel — Regenschauer geben zur Erde nieder, betrübt schaut der Turner auf und denkt, daß gerade heute der Wettergott seine Arbeit aufgenommen hat — aber er hofft! So stellte sich vormittags 8 Uhr in der Turnhalle Turner und Turnerinnen den Kampfrichtern, um ihr Können im Gerätekampf wägen zu lassen. Vormittags 10 Uhr traten die Jugendturner zum Volkstümlichen Wettkampf auf dem Sportplatz an. Der aufgeweichte Boden hinderte sehr an der Ausübung von Kugelstoßen, Weitsprung und Lauf, so daß die erhofften Ergebnisse nur knapp erreicht wurden. 1 Uhr mittags stellte der Verein zur Fortsetzung der Wettkämpfe am Vereinslokal. Unter Vorantritt des Spielmannszuges marschierte man nach dem Sportplatz. Allgemeine Freiübungen eröffneten den Reigen, dann folgten die Volkstümlichen Wettkämpfe der Kinder, Jugendturner und -turnerinnen und Mitglieder. Das Wetter war günstiger und so gab vom Kleinsten bis zum größten Turner jeder sein Bestes her, um die höchste Punktzahl zu erreichen. Die Organisation der Kämpfe war vom Wettkampfausschuß sehr gut ausgearbeitet, so daß man sagen kann: es ging wie am Schnürchen. 5 Uhr begann die Siegerehrung durch den Vorstand M. Hille warme Worte an die Kleinen richtete und zu weiterer Arbeit aufforderte. Sieger in den Abteilungen wurden: Knaben vom 1. bis 5. Schuljahr: 1. Walter Pöschke 54,9 Punkte; 2. Erich Franke 52 Punkte; 3. Walter Jötter 48,6 Punkte; 4. Hans Richter 45,3 Punkte; 5. Herm. Mattner 39,6 Punkte; 6. Heinz Fuchs 39 Punkte; 7. Walter Täubert 37,2 Punkte; 8. Werner Winkler 36,9 Punkte; 9. Gerard Hanke 36,4 Punkte; 10. Helmut Schöber 32,5 Punkte; 11. Willi Fersch 31,8 Punkte. Knaben vom 6. bis 8. Schuljahr: 1. Hans Heine 59,6 Punkte; 2. Werner Dittrich 52 Punkte; 3. Kurt Schilling 47,75 Punkte; 4. Georg Adam 44,75 Punkte; 5. Karl Berger 43,8 Punkte; 6. Walter Müller 40,75 Punkte; 7. Werner Engelmann 39,25 Punkte; 8. Gerhard Kunze 31 Punkte; 9. Hans Ranft 30 Punkte; 10. Gerhard Dohmann 29,5 Punkte. Mädchen vom 1. bis 5. Schuljahr: 1. Hilbe Nafe 44,3 P.; 2. Elfriede Herzog 41 Punkte; 3. Flora Köhler 40,6 Punkte; 4. Alta Reinecke 40,1 Punkte; 5. Gertrud Märker 37 Punkte; 6. Joh. Göpfert 36,6 Punkte; 7. Käthe Bonath 36,2 Punkte; 8. Käthe Barisch 36 Punkte; 9. Hilbe Galle 33,6 Punkte; 10. Dora Krieger 32,4 Punkte; 11. Erna Hölle 32,2 Punkte; 12. Liesbeth Hempel 31,6 Punkte; 13. Elfriede Kunze 31,5 Punkte; 14. Hilbe Bag 31,4 Punkte; 15. Grete Bäuerle 31,2 Punkte. Mädchen vom 6. bis 8. Schuljahr: 1. Vertha Schläpfer 68 Punkte; 2. Gertrud Täubert 61 Punkte; 3. Ameliese Schneider 52,5 Punkte; 4. Erka Gürlich 48 Punkte; 5. Hildegard Fuchs 45 Punkte; 6. Gretel Märker 40 Punkte; 7. Gretel Hölle 36 Punkte; 8. Gertrud Rör 32. Geräte-Zeh-